

Der Schall ins Ohr mir sacht:
 Schlafet in Ruh'! schlafet in Ruh'!
 Vorüber der Tag und sein Schall:
 Die Liebe Gottes deckt euch zu
 Allüberall.

Nun suchet in den Zweigen
 Ihr Nest die Vögelein,
 Die Palm' und Blumen neigen
 Das Haupt im Mondenschein,
 Und selbst des Rührtrads Wellen
 Lassen das wilde Schwellen,
 Und schlummern murrend ein.
 Schlafet in Ruh'! schlafet in Ruh'!
 Vorüber der Tag und sein Schall:
 Die Liebe Gottes deckt euch zu
 Allüberall.

Von Thür zu Thüre waltet
 Der Traum, ein lieber Gast.
 Das Harfenspiel verhallt
 Im schimmernden Palast.
 Im Rachen schläft der Fergel,
 Die Hirten auf dem Berge
 Halten ums Feuer Raß.
 Schlafet in Ruh'! schlafet in Ruh'!
 Vorüber der Tag und sein Schall:
 Die Liebe Gottes deckt euch zu
 Allüberall.

Und wie nun alle Kerzen
 Verlöschen durch die Nacht,
 Da schweigen auch die Schmerzen,
 Die Sonn' und Tag gebracht.

Lind säuseln die Cypressen,
 Ein seliges Vergessen
 Durchweht die Lüfte sacht.
 Schlafet in Ruh'! schlafet in Ruh'!
 Vorüber der Tag und sein Schall:
 Die Liebe Gottes deckt euch zu
 Allüberall!

Und wo von heißen Thränen
 Ein schmachkend Auge bläht,
 Und wo im bangen Sehnen
 Ein liebend Herz verglüht:
 Der Traum kommt leiß' und linde
 Und singt dem armen Kinde
 Ein tröstend Hoffungslied.
 Schlafet in Ruh'! schlafet in Ruh'!
 Vorüber der Tag und sein Schall:
 Die Liebe Gottes deckt euch zu
 Allüberall.

Gut' Nacht denn, all ihr Müden,
 Ihr Lieben nah und fern!
 Nun ruh' auch ich in Frieden,
 Bis glänzt der Morgenstern.
 Die Nachtigall alleine
 Singt noch im Mondenscheine
 Und lobet Gott den Herrn.
 Schlafet in Ruh'! schlafet in Ruh'!
 Vorüber der Tag und sein Schall:
 Die Liebe Gottes deckt euch zu
 Allüberall.

Geibel.

184. Wandrers Nachtlied.

1.

Der du von dem Himmel bist,
 Alles Leid und Schmerzen stillest,
 Den, der doppelt elend ist,
 Doppelt mit Erquickung füllest,
 Ach, ich bin des Treibens müde!
 Was soll all der Schmerz und Lust?
 Süßer Friede,
 Komm, ach komm in meine Brust!

2.

Ueber allen Gipfeln
 Ist Ruh',
 In allen Wipfeln
 Spürest du
 Kaum einen Hauch;
 Die Vögelein schweigen im Walde —
 Warte nur, balde
 Ruhest du auch. Goethe.